

### Gekauft? Geraubt? Restituiert? Wem gehört(e) die Bismarck-Bücherei Specht?

*Volker Cirsovius-Ratzlaff*

Seit 2006 sucht die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg in ihren Beständen nach so genanntem NS-Raubgut. Bis heute konnten etwa 1.200 Bände mit ca. 200 verschiedenen Provenienzen eindeutig als NS-Raubgut identifiziert werden. Bei den ehemaligen Besitzern handelt es sich zum Teil um Hamburger Bürger vermutlich in der Mehrzahl jüdischen Glaubens – zum Teil aber auch um Personen, die vor der nationalsozialistischen Verfolgung über Hamburg emigriert sind bzw. deren Besitztümer im Hamburger Hafen durch die Hamburger Behörden beschlagnahmt wurden.

Bei der Recherche nach den geraubten Büchern stießen wir auf eine „Bismarcksammlung Specht“, erkennbar an einem markanten Exlibris. Auf den ersten Blick schien es sich dabei nicht um NS-Raubgut zu handeln (siehe Abb. 1).

Die Recherche läuft zurzeit immer noch, daher können wir hier nur einen Ausschnitt aus den bisherigen Ergebnissen und den Verlauf unserer Arbeit aufzeigen. In diesem Aufsatz wird versucht auf die Fragen des Titels Antworten zu geben:

1. Wie ist die Bücherei Specht in die Staatsbibliothek Hamburg gekommen?
2. Wem können wir sie restituieren?

Sie werden sehen, dass beide Fragen nicht ganz einfach bzw. eindeutig zu beantworten sind.

#### *Die Bismarck Bücherei Specht in der SUB Hamburg*

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts war Literatur zu und von Otto von Bismarck ein Sammlungsschwerpunkt der SUB Hamburg und wurde deshalb verstärkt gekauft und in den Bestand integriert.<sup>1</sup> Der Verdacht, dass es sich

1 Staats und Universitätsbibliothek Hamburg: 2. Bericht. Umfassend die Zeit vom 1. April



Abb. 1: Exlibris Specht

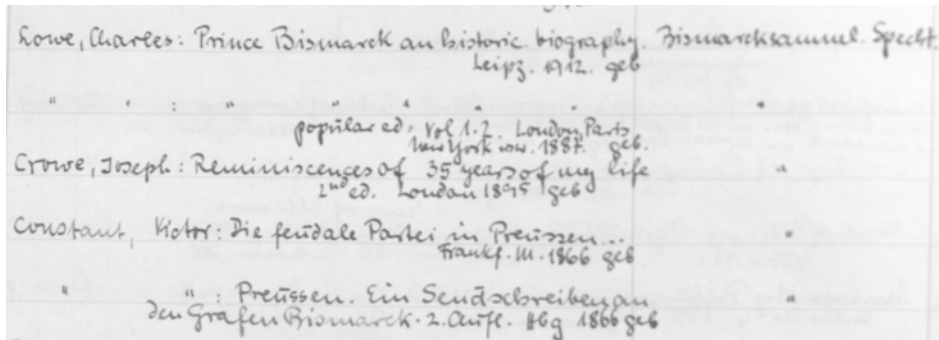


Abb. 2: Zugangsbuch 1938

bei diesen Büchern um Raubgut handeln könnte, lag nicht direkt auf der Hand. Bei der Überprüfung der Zugangsnummern in den Zugangsjournalen zeigte sich jedoch, dass 1937 ein Teil der Bücher als Geschenk der Gestapo Hamburg in unseren Bestand gekommen war. 1938 gab es einen weiteren großen Zugang, wiederum als Geschenk, diesmal als „Bismarcksammlung Specht“ eingetragen, der großzügige Geber ist nicht vermerkt. Da es sich bei der Sammlung um eine zusammenhängende Bibliothek handelt, kann auch in diesem Fall die Geheime Staatspolizei als „Schenker“ vermutet werden (siehe Abb. 2).<sup>2</sup>

Insgesamt sind 900 Titel der Sammlung in den Zugangsbüchern von 1937 bis 1939 verzeichnet. Nicht alle Bücher befinden sich noch heute im Besitz der Staatsbibliothek. Es fanden sich noch ca. 100 Titel, die restlichen 800 verschwanden in den Wirren des Krieges.

Der Vermerk „Geschenk über die Geheime Staatspolizei“ für einen Teil der Bücher begründet den Verdacht, dass es sich bei der gesamten Bücherei Specht um Raubgut handelt.

Eine Irritation entstand, als in einem Artikel der Zeitschrift „Aus dem Antiquariat“ über Hamburger Antiquariate und Auktionshäuser von Roland Jäger zu lesen war, dass die Bücherei Specht vom Internationalen Politischen Antiquariat des Auer-Verlages an die Staatsbibliothek verkauft worden sei. Der Autor stützt sich bei der Verkaufsvermutung auf die Aussage von Carl Hoym, der bis 1933 Leiter des Internationalen Politischen Antiquariats war.<sup>3</sup> In einem dreiseitigen Schreiben vom 23. April 1936, also nach der Auflösung

1927 bis zum 31. März 1932, erstattet von dem Direktor Prof. Dr. Gustav Wahl, Hamburg 1936, S. 25 und 33.

2 Zugangsjournale 1937–1939 der SUB Hamburg.

3 Jaeger, Roland: Tore zur Bücherwelt: Hamburgs Antiquariate und Auktionshäuser der Zwischenkriegszeit I, in: Aus dem Antiquariat, Nr. 6/2010, S. 275 ff.

des Auer-Verlages (dazu später mehr), an die Reichsschriftumskammer, versuchte Herr Hoym, seine Zulassung als Buchhändler und Antiquar sicher zu stellen. Dabei führt er auch die Bismarck-Bibliothek Specht an:

„Ohne mich damit bei Ihnen herausstreichen zu wollen, möchte ich zum Beispiel die Tatsache anführen, dass ich derzeit die bekannte, bedeutsame Bismarck-Bibliothek aus dem Specht'schen Nachlass für „IPA“ [Internationales Politisches Antiquariat VCR] erwarb und ausbaute. [...] Die Bismarck-Bibliothek selbst ist dann in den Besitz der Hamburgischen Staats- und Universität[sbibliothek] geschlossen übergegangen.“<sup>4</sup>

Dass dieses „übergegangen“ nicht verkauft heißt, zeigte sich nach der Durchsicht der Journale, in den ein solcher Kauf nicht vermerkt ist.<sup>5</sup>

Man kann davon ausgehen, dass es sich bei der Aussage von Herrn Hoym um eine Schutzbehauptung gehandelt hat. Als ehemaliger Mitarbeiter des sozialdemokratischen Auer-Verlages kämpfte er zu dieser Zeit bei der Reichsschriftumskammer um seine berufliche Existenz als Buchhändler.

Dass diese Sammlung von der SUB Hamburg gekauft wurde, können wir heute mit Sicherheit ausschließen. Ein Teil der Bücher wurde nachweislich von der Gestapo Hamburg an die Staatsbibliothek abgegeben. Der weitere Teil dieser Sammlung, der ohne den Zusatz der Gestapo Hamburg als Geschenk aufgenommen wurde, erreichte unsere Bibliothek vermutlich auf dem gleichen Weg.

### *Wem gehört die Bismarck-Bücherei Specht?*

Da die Staatsbibliothek Hamburg es sich zum Ziel gemacht hat, das NS-Raubgut in ihren Beständen wo immer möglich zu restituieren, galt es nun, etwas über den oder die Vorbesitzer zu erfahren. Den ersten Hinweis gibt das Exlibris der Bismarck- Bücherei Specht bzw. der Specht'schen Bismarcksammlung.

Wer war Emil Specht? Er lebte in Aumühle, östlich von Hamburg und war dort als, man würde heute sagen, Bauinvestor tätig. Unter anderem errichtete er in der Umgebung der weiträumigen Besitzungen der Familie Bismarck ein Villenviertel, welches zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem für wohlhabende Hamburger attraktiv war.

Er war ein glühender Verehrer von Otto von Bismarck. Seine hier beschriebene Bibliothek wurde von ihm in einem Wasserturm, dem so genann-

4 Bundesarchiv Berlin (ehem. BDC), RKK, Hoym, Carl Henry, Blatt 2390. (Mit Dank an Herrn Jaeger für die gute Zusammenarbeit).

5 Hierfür wurden die Kaufzugänge der SUB Hamburg der Jahrgänge 1927 bis 1937 auf entsprechende Ankäufe durchgesehen.

ten Bismarck-Turm, der auf dem Exlibris zu sehen ist, untergebracht. Der genaue Umfang der Bücherei ist nicht mehr bekannt. In einem 1916 erschienenen Buch von Horst Kohl sind 1532 Titel verzeichnet.<sup>6</sup> 1925 starb Emil Specht und sein Turm inklusive der Bibliothek ging in den Besitz der Gemeinde Aumühle über, die diesen 1927 verkaufte, d. h. die Provenienz „Emil Specht“ ist für unsere weitere Recherche nicht mehr von Bedeutung.

### *Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co*

Als Käufer der Bismarck Bücherei trat die Hamburger Buchdruckerei- und Verlagsanstalt Auer & Co oder kurz der Auer-Verlag in Hamburg in Erscheinung. Herr Hoym gibt im oben zitierten Schreiben an, dass er die Sammlung Specht für das Internationale Politische Antiquariat erworben hat. Die Details des Ankaufes der Bismarcksammlung Specht durch den Auer-Verlag konnten bisher nicht überprüft werden, weshalb sich die weitere Recherche auf den Verlag als Ganzes konzentrierte. Zur endgültigen Klärung müssen noch die entsprechenden Archive befragt werden, in denen wir hoffen, entsprechende Kaufunterlagen zu finden.

Nach den bisherigen Recherchen stellt sich die Lage wie folgt dar:

Der Auer-Verlag in Hamburg gab u. a. die sozialdemokratisch ausgerichtete Tageszeitung „Hamburger-Echo“ heraus und war rechtlich und finanziell eng mit der SPD verbunden.<sup>7</sup> Neben einem Antiquariat, dem schon erwähnten Internationalen Politischen Antiquariat, betrieb er auch eine Leihbibliothek, die sogenannte Auer-Bibliothek. Wie genau die einzelnen Firmenteile rechtlich miteinander verwoben waren, wissen wir noch nicht.

Dass ausgerechnet der Auer-Verlag die Bibliothek Specht kaufte lässt sich übrigens durchaus als Ironie der Geschichte bezeichnen, denn Emil Specht galt zu Lebzeiten nicht nur als Verehrer von Bismarck, sondern auch als ein vehementer Feind der Sozialisten und Unterstützer der Verfolgungsmaßnahmen während der Sozialistengesetze.

### *Verbot und Beschlagnahmung des Auer-Verlages*

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde der sozialdemokratische Auer-Verlag in Hamburg mitsamt seinem Besitz – der Verlagspro-

6 Kohl, Horst: Die Bismarckbücherei im Bismarckturm zu Sachsenwald-Hofriede. Chemnitz 1916.

7 Siehe u. a.: Staatsarchiv Hamburg 213–13 Landgericht Hamburg Wiedergutmachung Sign.: Z 5823 und Z 14247.

duktion, der Leihbibliothek, der Immobilien – von den Hamburger Behörden aufgrund des Gesetzes zur Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 und eines Hamburger Senatsbeschlusses vom 2. August 1933 beschlagnahmt.<sup>8</sup>

Der Beschlagnahmung vorausgegangen war u. a. das Verbot des „Hamburger Echos“ vom 2. März 1933, so dass der Verlag bereits aufgrund der politischen Verfolgung handlungsunfähig geworden war.<sup>9</sup> 1935 wurde das Unternehmen schließlich offiziell aus dem Unternehmensregister gelöscht.<sup>10</sup> Was genau mit dem Eigentum des Verlages geschah, konnte nach dem Krieg nicht mehr rekonstruiert werden. Dr. Hadenfeldt, der 1935 gerichtlich bestellte Abwickler des Unternehmens, lebte zwar noch und wurde in einem Wiedergutmachungsverfahren am 18. Juni 1954 als Zeuge vernommen, seine Aussagen folgten allerdings den typischen Mustern von Verschleierung der eigenen Taten und Verantwortlichkeiten und trugen nicht zur Aufklärung bei.<sup>11</sup>

### *Der Auer-Verlag nach 1945*

Nach dem Krieg wurde der Verlag 1946 erneut in das Handelsregister eingetragen und vertrieb mit dem „Hamburger Echo“ eine der ersten Tageszeitungen der Nachkriegszeit in Hamburg.<sup>12</sup> Der „neue“ Auer-Verlag gilt als Rechtsnachfolger des 1935 verbotenen gleichnamigen Verlages.<sup>13</sup> Das dem Verlag vor 1933 angeschlossene Internationale Politische Antiquariat bestand nach 1945 nicht mehr.

Teile der Leihbibliothek des alten Auer-Verlages konnten offensichtlich vor der Beschlagnahmung oder Vernichtung gerettet werden – wie, bleibt nebulös. Auch die Ausführungen von Margarete Hollmann, Bibliothekarin bei der Hamburger SPD, über die Bestände der Auer-Bibliothek aus dem Jahre 1949 bringen leider keine Klärung. Sicher ist nur, dass Teile der alten Bibliothek erhalten blieben und am 1. Mai 1949 wieder in den Besitz des neuen Auer-Verlages gelangten<sup>14</sup>. Die Auer-Bibliothek wurde schließlich 1966 der

8 Staatsarchiv Hamburg Sign: 231–7 Amtsgericht Hamburg B 1995–73. Hier besonders: Abschrift aus dem Protokoll des Senats vom 2. 8. 1933. In einem Schreiben der Polizeibehörde wird als Datum des Senatsbeschlusses der 3. 8. 1933 genannt.

9 Braune, Heinrich: 100 Jahre Auerdruck. Hamburg 1975.

10 Staatsarchiv Hamburg Sign: 231–7 Amtsgericht Hamburg B 1995–73.

11 Staatsarchiv Hamburg 213–13 Landgericht Hamburg Sign. Z 5823.

12 Braune, Heinrich: 100 Jahre Auerdruck. Hamburg 1975.

13 Ebenda.

14 Hollmann, Margarete: Führer durch die Auer-Bibliothek, Hamburg 1949.

heutigen Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg übereignet, die sie in ihre Bibliothek integrierte (siehe Abb. 3).<sup>15</sup>

In Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Forschungsstelle haben wir dort nach Büchern der Bismarck-Bücherei Specht gesucht, für den Fall, dass auch Teile dieser Sammlung vor der Beschlagnahme gerettet werden konnten. Es fanden sich zwar Titel zum Thema Bismarck, aber Bücher mit dem markanten Exlibris waren nicht dabei.

Soweit so gut. Bis hierher galt weiterhin der Auer-Verlag als Eigentümer der Bücherei Specht.

In der Schenkungsurkunde der Auer-Bibliothek an die Forschungsstelle wurde aber nicht der Verlag, sondern die Hamburger SPD als Schenker genannt. Muss man aus diesem Unstand schließen, dass die SPD der Adressat für eine Restitution ist?<sup>16</sup> Untermauern würde dies der Umstand, dass bei den Wiedergutmachungsverfahren im Zusammenhang mit dem Auer-Verlag die SPD als Prozessteilnehmer auftrat.<sup>17</sup> 1986 wurde der neue Auer-Verlag verkauft, allerdings auch an eine sich im Besitz der SPD befindende Firma.<sup>18</sup> Ändert dies etwas an der Rechtslage?

Zusammenfassend soll zum Schluss noch einmal auf die Anfangsfrage zurückgegriffen werden: Wem gehört und gehörte die Bismarck-Bücherei Specht und wem kann sie restituiert werden?

Sicher ist, sie gehörte zunächst Emil Specht, nach dessen Tod dann der Gemeinde Aumühle. Danach wird es kompliziert, denn es gilt das komplexe Geflecht von Verlag und Antiquariat und SPD zu entwirren, um eine rechtlich korrekte Restitution durchführen zu können.

Die Recherche zur Restitution dieser Buchbestände bietet eigenständige Forschungsprojekte und interessante Erkenntnisse über den Auer-Verlag und die Verfolgungszeit der SPD in Hamburg. Dies kann für unsere Arbeit leider nur eine Randnotiz bleiben, da wir natürlich um einen zielgerichteten Abschluss unserer Nachforschungen bemüht sind. Das heißt, wir müssen klären, wem wir die gefundenen Bände der Bismarck-Bücherei Specht rechtsgültig restituieren können.

15 Siehe hierzu u. a.: Schildt, Axel: Historisches Gedächtnis der Stadt. Der lange Weg zur Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. In: Auskunft. Mitteilungsblatt Hamburger Bibliotheken 22 (2002), S. 253–271; Schütt, Karl-Otto: Die Bibliothek der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. In: Ebenda, S. 272–283.

16 Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg Sign.: 376–22 Hamburger Bibliotheken für Sozialgeschichte und Arbeiterbewegung.

17 Siehe u. a.: Staatsarchiv Hamburg 213–13 Landgericht Hamburg Wiedergutmachung Sign.: Z 5823 und Z 14247.

18 Deutscher Bundestag: Drucksache 14/9300: Beschlussempfehlung und Bericht des 1. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des GG vom 13. Juni 2002.

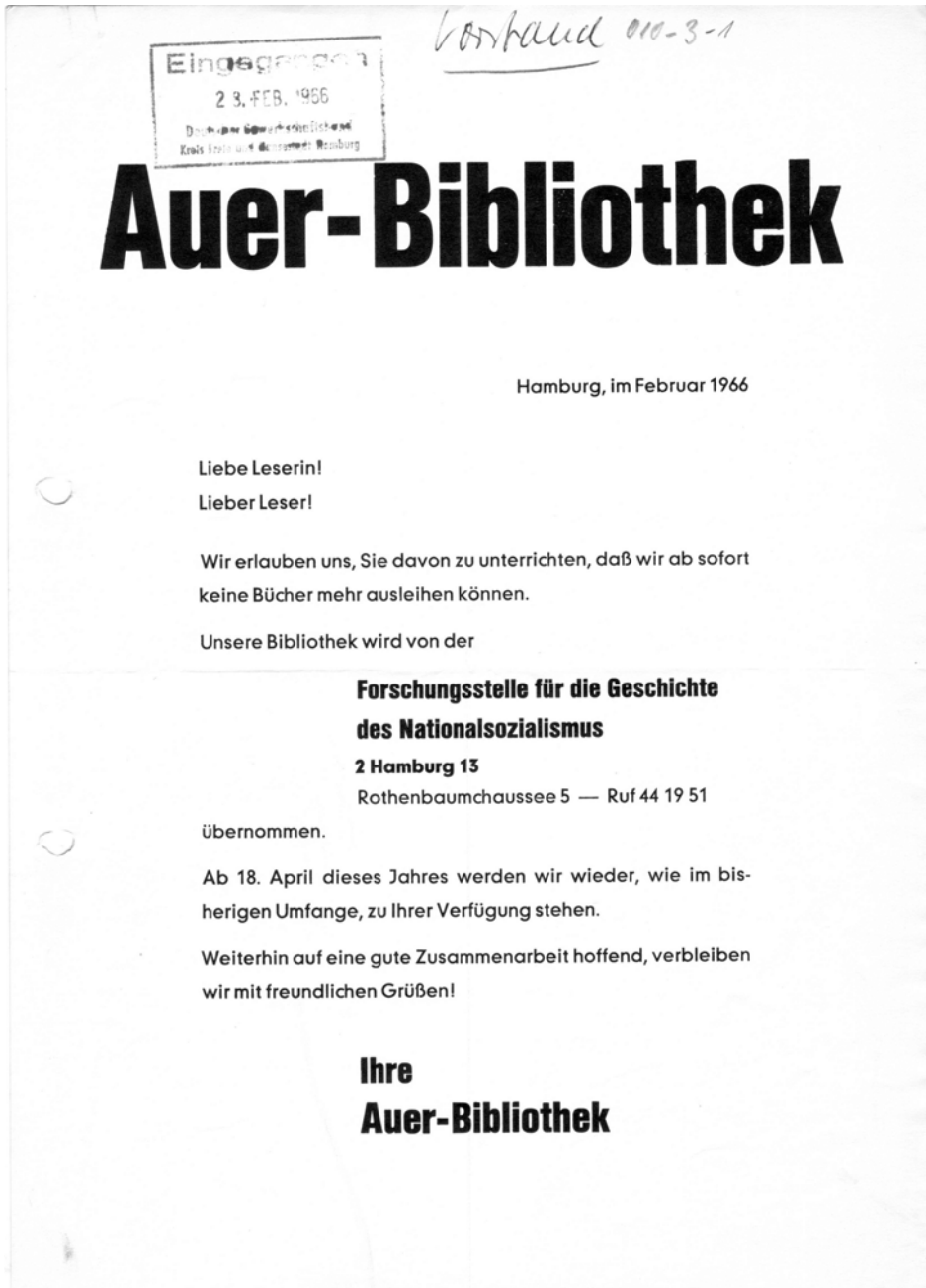


Abb. 3: Flugblatt: Die Auer-Bibliothek zieht um



Im Bestand der SUB befinden sich zurzeit 99 Titel aus der ehemaligen Bismarck-Bücherei Specht. 2 Briefe und ein Liederbuch sind außerdem in unserer Nachlass-Sammlung erhalten geblieben. Neben der ehemaligen Bismarck-Bücherei Specht konnten wir noch weitere Zugänge aus dem Auer-Verlag ausfindig machen. Im Zugangsbuch von 1936 tauchten 12 Geschenke von Zeitschriften auf, die von der Gestapo „Aus dem ehem. Verlag d. Hamburger Echo“, also aus dem Auer-Verlag, übereignet wurden.<sup>19</sup> Von diesen 12 Titeln konnte nur noch eine Ausgabe des „Simplicissimus“ gefunden werden.<sup>20</sup> Diese soll natürlich ebenfalls restituiert werden.

Aus den Nachforschungen über die Besitzverhältnisse des Auer-Verlages geht hervor, dass die SPD Landesorganisation Hamburg der eigentliche Eigentümer des alten Verlages gewesen ist und sicher auch des neuen Verlages war.

Was ist weiter zu tun?

- Es muss juristisch zweifelsfrei geklärt werden, ob die SPD unser Ansprechpartner für eine Restitution ist.
- Da sich in unseren Hausakten keine Hinweise auf eine „Entschädigung“ finden lassen, muss nach weiteren Wiedergutmachungsakten gesucht werden, in denen dezidiert etwas über den Buchbestand des Auer-Verlages gesagt wird.
- Weitere Informationen hoffen wir im Nachlass von Hans Wehn zu finden, dem Ehemann der schon erwähnten Bibliothekarin Margarete Hollmann. Dieser Nachlass liegt bei der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Bis zum Abschluss dieser Recherche wird es sicher noch weitere Fragen zu klären geben. Die SUB Hamburg wird daher weiter forschen, um auch in diesem Fall eine faire und gerechte Lösung mit den rechtmäßigen Eigentümern der Bismarck-Bücherei Specht zu finden.

19 Zugangsjournal der SUB Hamburg Jahrgang 1936, Nummern 5560–5572.

20 „Simplicissimus“, 6. Jg. (1901/02) = NSR Z 118: 1901/02.